

# Ein Streifzug durch die Landesrechnung 1942

(Fort.)

## VII. Fortsetzung.

### Titel IX: Soziale Fürsorge.

Gesamtausgaben Fr. 179 853.53 (168 649.12 Fr.), Mehrausgaben für 1942 daher Fr. 11 000. Der stolze Titel dieses Verwaltungszweiges nötigt einem förmlich eine genauere Durchsicht auf, hat man aber die ganze Ausgabenliste durchgelesen, so muß man feststellen, daß bei diesem Verwaltungstitel vieles untergebracht wurde, was bei andern Verwaltungstiteln keinen rechten Unterschuß mehr gefunden hat. Neben wirklich „Sozialem“ ist es ein „Sammelplatz für Verschiedenes“. Zuerst figurieren

a) **Arbeitsamt und Arbeitsausfluß** mit Fr. 7175.85 gegen Fr. 8514.80, also weniger Fr. 1400.23. Dieser Rückgang ist konjunkturbedingt, denn seit ein paar Jahren besteht eine große Last des Arbeitsamtes darin, Arbeiter zu suchen, und es gelingt tatsächlich nur sehr schwer, offene Stellen zu besetzen. Wir haben schon beim Titel III (Bauamt) darauf hingewiesen, daß in absehbarer Zeit wieder der Zustand eintreten wird, wo man Mühe haben wird, unsere Arbeiter zu placieren.

1. Gehalt Fr. 3500 (Fr. 3696), Steuerzulage ist bei Titel I verrechnet.
2. Reisepesen Fr. 1356.20 (Fr. 720.60).
3. Telefon Fr. 512.85 (Fr. 693.40).
4. Druckfachen, Porti, Inserate Fr. 727.35 (Fr. 1861.65).
5. Verschiedenes Fr. 1079.45. Letztes Jahr waren bei dieser Ausgabenpost 1543.15 Fr. für die Gemeindefürsorgeamt verrechnet.

b) **Fürsorge** Fr. 51 220.53 gegen Fr. 48 758.33, Mehr Fr. 2500.

1. Lehrlinge Fr. 4233.85 (Fr. 4657.55). Säuglinge — (—).
3. Jugend Fr. 3109.92 (Fr. 4668.74).
4. Alter Fr. 8979.80 (Fr. 10 105.99).
5. Kranke und Spital Fr. 6166.70 (5243.55 Fr.).
6. Irre Fr. 3597.78 (Fr. 4920.73).
7. Tuberkulose Fr. 21 048.35 (Fr. 9147.41).
8. Arbeitslose Fr. 4084.15 (Fr. 10 014.36).

Bei diesen merklichen sozialen Ausgaben ist zu sagen, daß dazu noch folgende Beträge kommen, die bei den Fondos verrechnet sind:

1. Armenfonds Fr. 3957.70 (Fr. 5505.85).
2. Wohltätigkeitsfonds Fr. 7622.96 (5285.18 Fr.).
3. Kranken-, Alters- und Invalidenfonds Fr. 598.50 (Fr. 545.60).
4. Irrenfürsorgefonds Fr. 2019.48 (1168.31 Fr.).

Man munkelt oft im Volke, daß weniger Würdige und weniger Bedürftige sich Unterstützung zu verschaffen und daß die verschämten Armen von diesem Unterstützungsmittel zu wenig beziehen; das mag sein und eine schärfere Prüfung dürfte am Platze sein. Die Regierung hat ja vor ein paar Jahren mit der Einführung von Unterstützungsgutscheinen auch dafür gesorgt, daß die staatlichen Unterstützungen bestimmungsgemäß und im Lande selbst verwendet werden.

Wir kommen aber neuerdings auf unser Lieblingsthema zurück, eine allgemeine Krankenpflegeversicherung (d. h. für Arzt, Heilungskosten und Spital, ohne Taggeld) zu studieren. Land und Gemeinden geben jährlich beträchtliche Unterstützungen für Kranke, für Spital usw. aus. Das Bettelwesen würde vorteilhaft eingeschränkt, der Bevölkerung wäre geholfen, und Land und Gemeinden wären nicht teurer daran. Man studiere einmal ein solches Projekt.

c) **Gewerbe** Fr. 3726.33 (Fr. 2300).

1. Gewerbliche Subventionen Fr. 2609 (Fr. 2000).
  2. Gewerbeinspektion Fr. 1126.33 (Fr. 300). Ueber die Ursache dieser Mehrausgabe ist aus der Rechnung nichts ersichtlich.
- d) **Arbeiterunfallversicherung** Fr. 18 954.67 (Fr. 13 269.90). In diesem Betrage ist der Drittelanteil des Landes an der Nichtbetriebsunfallversicherung der Arbeiter enthalten, aber auch eine jährlich wiederkehrende Subvention von rund Fr. 5000 an die Gewerbetreibenden für die Arbeiter-Unfallprämien.

e) **Beamtenpensionskasse** (gesetzlicher Landesanteil) Fr. 18 950.67 (Fr. 18 478.30).

f) **Krankenkassen** Fr. 12 727.90 (Fr. 11 260.65). Das Land zahlt an die anerkannten Krankenkassen 15 Prozent Prämienbeiträge. Wir wiederholen hier, was wir bei der Fürsorge wegen der Pflegeversicherung sagten.

g) **Caritasverband** Fr. 600 (Fr. 600).

h) **Stipendien** Fr. 16 697 (Fr. 17 678.90).

1. Handwerkerlehrlinge Fr. 8423.50 (Fr. 8765).
2. Studenten Fr. 8273.50 (Fr. 8913.90).

Für die Handwerkerlehrlinge ist hieher noch zu rechnen ein Betrag von 4233.83 Fr. (Fr. 4657.55) für die gewerbliche Fortbildungsschulen. (Oben beim Titel Fürsorge.)

Wir haben in früheren Artikeln schon auf die Wichtigkeit der Lehrlings- und Berufsberatung hingewiesen und werden später hierauf noch zurückkommen. Dabei werden wir dann auch auf den studentischen Nachwuchs zu sprechen kommen.

i) **Geburtstagen** Fr. 4080 (Fr. 3240).

Das sind die Hebammengebühren für Bedürftige.

j) **Pensionen für Gekerkte** Fr. 3793.65 (Fr. 4225.75).

Durch ein Spezialgesetz begründet.

k) **Arbeitertransporte** Fr. 2400.70 (9107.22 Fr.).

l) **Kriegswirtschaft** Fr. 26 369.66 (10 417.27 Fr.).

Hierunter ist das gesamte Kriegswirtschaftswesen, Rationierungen usw. usw. verrechnet.

m) **Verschiedenes** Fr. 5157.02 (Fr. 8142.92).

n) **Bausubventionen** Fr. 1059.87 (Fr. 2597.03).

o) **Spartassensystem** Fr. 4633.40 (Fr. 8829).

Aus diesem Kredite werden an bedürftige Spartassensystem-Schuldner Beiträge zur Zinszahlung gegeben.

p) **Pflegekinderwesen** Fr. 745.75 (—).

q) **Krankenpflegekosten** Fr. 1500 (—).

Dieser Betrag ist für Krankenpflegeschwestern ausgegeben worden.

r) **Landjahr** Fr. 61 (—).

Es scheint, daß sich der Landdienst heuer gut durchgeföhrt hat, von wenigen unrlühmlichen Ausnahmen abgesehen, in denen die Regierung zum Rechten gesehen hat. Allgemein ist man aber der Ansicht, daß in das Landjahr (oder besser in ein Haushaltjahr) auch unsere weibliche Jugend eingestuft werden muß. Wir leiden gegenwärtig an einem stark fühlbaren Mangel an weiblichem Hauspersonal und müssen zusehen, wie schulentlassene Mädchen sofort in Industriebetriebe eintreten. Ein Jahr Haushaltjahr wäre für diese Mädchen und ihre späteren Ehemänner (für diese ganz besonders) eine wahre Wohltat. Möge die Regierung diesen zeitgemäßen Ausbau des Arbeitsdienstes prüfen.

(Fortsetzung folgt.)

## Fürstentum Liechtenstein

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Sonntag den 12. September 1943; Dr. med. S. W. A. L. S. Schaun. Tel. 86.

## Alpengottesdienst.

Mafescha: Sonntag 12. September hl. Messe um 9.15 Uhr. Letzter Gottesdienst.

Steg: An allen Sonntagen im September ist Gottesdienst um 9.30 Uhr. Vom 1. Oktober an ist die hl. Messe um 8.30 Uhr.

## Rechnungen müssen bezahlt werden.

Aus Gewerbetreiben wird uns geschrieben: Für die Befundung des Gewerbes ist nicht allein die Einführung und Einhaltung von Tarifen wichtig. Die vorbildlichsten Preisfestsetzungen nützen nämlich nichts, wenn die Rundschaft die Rechnungen der Gewerbetreibenden nicht bezahlt. Dies gilt vor allen Dingen für die landwirtschaftlichen Kunden arbeitenden Gewerbe wie z. B. Wagner, Suf- und Wagenschmiede und Küfer. Wie soll ein Gewerbetreibender seinen Verpflichtungen nachkommen, wenn man ihn monate-, ja jahrelang auf Zahlung warten läßt, während er selbst gezwungen ist, seine Warenbezüge innerhalb kurzer Frist zu bezahlen und vor allem seine Hilfsarbeiter regelmäßig zu entlohnen. Gewiß ist mancher Bauer früher nicht immer im Besitze von Bargeld gewesen, um seine Rechnungen sofort zu begleichen. Aber die Verhältnisse haben sich im großen und ganzen doch so günstig für die Landwirtschaft geändert, daß die Bauern jetzt auch wesentliche Vereinnahmen erzielen. Um zu einer wirklichen und dauernden Befundung des Gewerbes zu kommen, ist eine Befundung auf dem Gebiete der Rechnungszahlung unbedingt erforderlich. Es ergeht hierüber an alle Auftraggeber die Bitte, Rechnungen für ausgeführte Arbeiten nicht in der Schublade verschwinden zu lassen, sondern sie, wenn es nicht anders geht, in Raten zu bezahlen, denn der Handwerker will ja nicht nur für andere arbeiten, sondern auch verdienen. Allerdings sollten die Gewerbetreibenden es auch selber nicht veräumen, die Rechnung nach Ablieferung jeder Arbeit sofort zu senden und nicht zu warten, bis große Summen aufgelaufen sind.

## Schaun. — Zur Fertigstellung des Scheidgrabens. (Eingef.)

Die Fertigstellung des Scheidgrabens und der Brücke über denselben bietet Anlaß, einen Punkt im Werdegang dieser Arbeiten in Erinnerung zu rufen.

Es zeigt sich, daß es besser gewesen wäre, es bei der ursprünglich vorgeschlagenen Sohlenbreite von 1.40 Meter zu belassen, statt eine solche von 2.20 Meter zu wählen. Man darf heute sagen, daß der Graben zu breit ist, weshalb Wasserpflanzen wuchern und den Abfluß verlangsamen und zwar von der Einmündung des Spechtgrabens bis zum Kanal. — Hingegen ist die um einige Meter nach Osten verlegte Graben als gelungen zu bezeichnen. Die Graben ist verschwunden, d. h. auf eine nur leichte und schön geführte Kurve reduziert und zudem sind die lästigen Steigungen auf beiden Seiten der Brücke verschwunden.

## Mauren. (Eingef.)

Zurzeit werden alle möglichen Bauprojekte an Straßen etc., die früher einmal mehr oder weniger ernstlich beprochen worden waren, in Erinnerung gebracht. In unserer Gemeinde ist auch ein solches Projekt vorhanden, die endliche Regulierung der Straße nach Schaunwald. Hoffentlich wird die Ausführung dieser Arbeit bald in Angriff genommen.

## Wünsche aus Eriesenberg.

In der letzten Nummer dieses Blattes zählte ein Einsender Arbeiten auf, die gemacht werden könnten. Drei solche sind aber unerwähnt geblieben.

Da ist zunächst prinzipiell zu erwähnen, daß, falls der Tunnel gebaut wird, die Straße über den Kulmen doch benutzt werden wird. Also müßten noch zwei Korrekturen vorgenommen werden. Die eine ist beim Baden und die andere zwischen der Wiege u. dem heutigen Tunnel notwendig. Ueber den Badenstuf ist wohl kein Wort zu verlieren, ist er doch bei Fuhrleuten und Fußgängern gleich verhaßt. Eine Befundung wäre um nicht besonders viel Geld möglich. —

Der Stuf direkt unter dem Kulmen könnte dadurch vermieden werden, daß die Straße von der Wiege zunächst noch etwas nach Norden gezogen und dann mit einer ganz mäßigen Steigung zum Tunneleingang geführt würde.

Endlich wäre also die Straße von Gnalp zum Eingang des längst beprochenen, großen Tunnels in Parmesch vorauszunehmen. — Es ist heute für unsere Arbeiter überaus hart, am Morgen lange bevor es Tag ist, auf den Bahnhof in Schaun zu gehen und am Abend ebenfalls den weiten Weg nach Hause zurückzulegen. Das Brot so zu verdienen ist unendlich viel schwerer, als wenn man sich von Vaduz per Velo nach Schaun zu begeben hat oder gar nur in Schaun, Rendeln oder Schaunwald in den Zug einsteigen kann.

Wenn vorstehende Wünsche nach und nach erfüllt werden könnten, wäre unsere Arbeiterschaft dankbar.

## Vaduz. (Eingef.)

Wer sich einmal die Mühe nimmt, dem Graben zu folgen, der nördlich des Gasthauses zum „Schwimmbad“ in den Gießen geht, bekommt die Nase richtig voll. Man muß nur staunen, daß ein so mangelhafter Abfluß gebildet wird. Speziell bei heißem Wetter verbreitet sich ein Gestank, dem abgeholfen werden sollte. —

Natürlich kann nur Abhilfe geschaffen werden, wenn der Gießen von der Kochgasse aufwärts entsprechend tiefer gelegt wird. — Wenn man also von drohendem Arbeitsmangel hört, so wäre da eine bringende Beschäftigung zu vergeben.

## Eriesen. — Arbeitsvergebung. (Eingef.)

Die Pflasterung des Kanals im Heifos wurde auf eine Länge von ca. 300 Meter vergeben an: Anton Schäbler, Wirt zum „Schwimmbad“ in Vaduz, Josef Erne, Hs. Nr. 235 in Eriesen und Robert Negele ebenfalls in Eriesen. Die Arbeiten, total 1100 Quadratmeter Pflasterung, zwei Meter Höhe schief gemessen, sind bis zum 10. Oktober fertiggestellt.

Nachher folgt dann noch die Pflasterung bis zum Forstkapelle.

## Vaduz. — Gefahr für Kinder! (Eingef.)

Vor einigen Tagen wurde ein Kind von einem Auto, das von Vaduz in die Alpen fuhr, angefahren, weil das Kind plötzlich hinter einem stillstehenden Auto hervorprang und so vom bergwärtsfahrenden Wagen beiseite geworfen wurde. Natürlich trifft den Fahrer keine Schuld. — Immer wieder nimmt man wahr, daß Kinder hinter Heufudern oder anderen Fuhrwerken laufen und plötzlich auf die freie Fahrbahn treten. Wenn dann ein Auto oder Velofahrer rasch aus entgegengesetzter Richtung kommt, so ist ein Unfall fast nicht vermeidbar. Kinder sehen eben die Gefahr nicht. Daher müssen diesbezüglich alle Erwachsenen zusammenhelfen und rasch und energisch handeln, wenn sie Kinder hinter Fuhrwerken irgendwelcher Art bemerken. Zuerst freilich ist es an den Eltern und Fuhrwerkbesitzern, zum Rechten zu sehen.

Das angefahrne Kind wurde mit einer Gehirn-Erschütterung in das Krankenhaus Grabs verbracht, befindet sich aber außer Gefahr. Gute Besserung!

## Schaun. — Institut St. Elisabeth. (Eingef.)

Die Schulan der Anstalt werden mit dem 13. September d. J., also kommenden Montag, wieder eröffnet. Um halb 9 Uhr findet in der Institutskapelle der Eröffnungsgottesdienst mit Ansprache statt. Nachher Verteilung der Schülerinnen in den Klassen und orientierende Mitteilungen. Der eigentliche Unterricht beginnt am Dienstag den 14. d. M. Zur Eröffnungsfeier sollen die Schülerinnen im Sonntagskleid erscheinen und müssen Schulfächer an diesem Tage noch nicht mitgebracht werden. Der Unterricht wird wieder, wie in der vergangenen Schulperiode, nur ein vorrätiger sein.

## Walzers. — Es lebe das Landjahr und seine Rumpanten! (Eingef.)

Wie aus der Samstagnummer vom 4. September des „Liechtensteiner Vaterland“ ersicht-

## Das neue Gift

Kriminal-Roman von Paul Altheer (Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst)

Diese Gelegenheit benutzte Fontana, um sich zurechtzufinden. Wie aus einem Traum erwacht schaute er um sich, als könnte er noch immer nicht begreifen, daß all das, was er an Luxus und Bequemlichkeit hier um sich herum aufgebaut sah, nicht für ein süßes Schäferstündchen berechnet war.

Marietta hatte sich die Haare zurecht gekämmt und während sie nun mit dem Lippenstift ein bißchen Rot aufstrichte, sagte sie, noch immer in Atem:

„Sol Wenn Sie jetzt vernünftig sein wollen, will ich Ihnen die Fragen beantworten, mit denen Sie mich unterwegs gequält haben.“

Der Vertreter des stärkern Geschlechts nickte zahn und brav, wie ein kleiner Junge, und schaute gespannt in das in der Erregung noch viel hübschere Gesicht seiner Partnerin. Ober Gegenpart fragte er sich:

„Und wieder suchte er die Achseln, wie immer, wenn er keinen Ausweg wußte und einfach, daß es das Beste war, sich der Lage ganz und gar anzupassen.“

Marietta begann nun mit ihrer Instruktion,

wie sie das nannte, was sie ihm jetzt erzählte:

„Wir werden hier, ganz in der Nähe, einen umfangreichen Transport entgegennehmen. Nach meinen Informationen werden die Leute spätestens in einer Stunde hier sein. Sie werden auf dem Platz abgefunden und entschädigt und kehren, ohne jede weitere Formalität, über die Grenze zurück. Wir haben weiter nichts zu tun, als die Ware in Empfang zu nehmen und auf weitere Instruktionen zu warten.“

Sie steckte sich eine Zigarette an und schaute dem Anwalt prüfend ins Gesicht, als wollte sie dort lesen, ob er sie richtig verstanden habe und bereit sei, im gewünschten Sinne mitzutun.

Fontana nickte und fragte:

„Woher sie kommen wissen Sie nicht?“

„Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß. Natürlich kommen sie von drüben — von Konstanz. Fünf Mann sind es, von denen jeder seine Labung auf eigene Rechnung und Gefahr herüber bringt. Es wird auch jeder einzeln abgefertigt und ausbezahlt.“

„Und das Geld?“ fragte Fontana.

„Hier.“ Sie Kopfte demonstrativ auf ihre umfangreiche Handtasche.

Fontana machte ein nicht gerade begeistertes Gesicht und schaute mißmütig vor sich hin.

„Nun? Scheint Ihnen etwas nicht zu passen, Doktor?“

„Kann man schon sagen“, brummte er. „So habe ich nicht gewettet. Ich habe mich nie verpflichtet, bei solchen Aktionen mitzumachen. Meine Tätigkeit sollte sich auf andere Gebiete erstrecken.“

„Ich weiß, Doktor. Aber nun mußte eben einmal eine Ausnahme gemacht werden. Wir stehen schließlich alle auf Posten, die nicht so genau fixiert sind, wie zum Beispiel derjenige eines Nationalbank-Direktors oder eines akkreditierten Gesandten im Ausland. — Aber, kommen Sie, Doktor. Es wird Zeit, daß wir uns ein bißchen die Schönheiten der Nacht anschauen.“

Sie gingen hinaus und am nahen Ufer schweigend auf und ab.

Der See lag da wie ein Spiegel, der Himmel stahlblau darüber. Weit drüben flimmerten die Lichter des deutschen Ufers und links, bedeutend näher, diejenigen von Kreuzlingen und Konstanz.

„Eigentlich verdammt schön, so eine Nacht im Freien“, brummte Dr. Fontana halbblau vor sich hin.

„Nicht!“ machte Marietta. Und flüsternd fügte sie hinzu:

„Man weiß nie, ob nicht jemand in der Nähe ist. In so einer Nacht muß man auf alles gefaßt sein.“

Fontana blinzelte zu ihr hinüber, ohne ihr seine ganze Aufmerksamkeit zu zeigen:

„Sie scheinen nicht ganz ohne Erfahrung zu sein, Fräulein Marietta.“

„Nicht ganz“, gab sie kurz und ein bißchen neckisch zurück.

„Verdammt!“ zischte sie gleich darauf und starrte auf den See hinaus, wo das Strahlenbündel eines Scheinwerfers auf und nieder turnte.

„Schön“, sagte der Anwalt, der das Schauspiel ebenfalls beobachtet hatte.

„Schön, sagen Sie dem? — Wenn man nichts zu tun hätte, als hier zu sitzen und die Natur zu genießen. Aber der verdammt Scheinwerfer paßt mir gar nicht. Hoffentlich haben die Grenzer nicht Wind bekommen.“

Sie standen schweigend in der Dunkelheit und schauten dem Auf und Nieder, dem Hin und Her dieses leuchtenden Lichtstreffens mit gemischten Gefühlen zu.

(Fortsetzung folgt.)